

«Dankbarkeit und Wertschätzung sind mein Lohn»



Helene Hutterli engagiert sich mit Freiwilligenarbeit.

Bild: zVg

Als Helene Hutterli sich vor eineinhalb Jahren frühpensionieren liess, war für sie klar, dass sie nicht einfach «nichts mehr tun» möchte. Heute engagiert sie sich in der Freiwilligenarbeit und sagt, dass sich dieses Engagement auf persönlicher und menschlicher Ebene lohnt.

GESELLSCHAFT – Helene Hutterli arbeitete während 45 Jahren im Verkauf und im Detailhandel. Als sie pensioniert wurde, stand für sie fest, dass sie ihre neu gewonnene (Lebens-)Zeit sinnvoll nutzen möchte. «Ich liebe den Kundenkontakt, den Umgang mit Menschen aus

allen Generationen. Nebst vielen Ferienreisen mit unserem Wohnwagen möchten wir unsere Kräfte für ehrenamtliche Arbeiten einsetzen. Die Seniorenarbeit in der Evangelischen Kirchgemeinde Bussnang-Leutmerken liegt mir besonders am Herzen. Und im Altersheim Tobel helfe ich unter anderem beim Werken mit Papier und singe seit vielen Jahren bei der Gesangsgruppe des Heimes mit.»

Hutterli sagt, dass die Tendenz besteht, dass ein Ehrenamt fast zwangsläufig zum Nächsten und Übernächsten und so weiter führt. «Ich habe bald einmal festgestellt, dass, wenn man ein Ehrenamt ausführt, sich die Anfragen häufen im Sinne von «Hättest Du nicht noch Zeit und Lust, bei uns mitzuwirken». Deshalb finde ich es wichtig, dass man lernt, sich abzugrenzen und nicht über die eigenen Möglichkeiten und physischen Grenzen hinweg verausgibt. Das wäre

der guten Sache letztlich nicht dienlich.» Sich abzugrenzen lernte sie seinerzeit im Grundkurs der Benevol-Thurgau-Fachstelle. Dieser Grundkurs wird aktuell mangels Nachfrage nicht angeboten. «Hier wurde ich darin bestärkt, dass ich auf eine Anfrage auch Nein sagen kann», betont Hutterli. Bei Benevol wird über die Rechte und Pflichten der Freiwilligen informiert. Datenschutz, Verschwiegenheit und Diskretion über die Eindrücke und Befindlichkeiten, beispielsweise bei der Betreuung von Heimbewohnern, stellen eine wichtige Grundlage für die Freiwilligeneinsätze dar.

Balance zwischen Ehrenamt und eigenen Interessen

Die Leiterin der Abgabestelle Weinfeld für «Tischlein deck dich» motivierte Helene Hutterli dazu, sich bei der Lebensmittelabgabe zu engagieren. Der Verein Tischlein deck dich (mit Sitz in Winterthur) ist Benevol-Mitglied und hat in Weinfeld am Donnerstagabend bei der Chrischona Gemeinde jeweils das Gastrecht. «Hier bin ich zwei- bis dreimal pro Monat engagiert. Meine Hauptaufgaben sind das ansprechende Platzieren von Früchten und Gemüse sowie die Verteilung von Lebensmitteln, die damit sinnvoll vor Verschwendung und Vernichtung in der Biogasanlage gerettet werden.» Damit ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen nicht zu kurz kommen, widmet sich Hutterli in gleichem Masse auch ihren Hobbies, dazu gehören Handarbeit, der Blumengarten, Wandern und Spazieren. Sie stellt fest, dass die heutigen Pensionierten, im Gegensatz zu früheren Generationen, noch sehr vital sind. «Etwas von dieser Energie in ein Ehrenamt fliessen zu lassen, gibt mir grosse Zufriedenheit. Darüber hinaus schätze ich es, dass mein Alltag dadurch gut strukturiert ist.» Es müsse nicht unbedingt ein Verein

TAG DER FREIWILLIGEN

Anerkennung der Freiwilligenarbeit im Kanton Thurgau anlässlich des Internationalen Tags der Freiwilligen vom 5. Dezember.

Der 5. Dezember wurde bereits Mitte der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts von der UNO als Tag der Freiwilligen bestimmt. Benevol Thurgau ist es ein Anliegen, aus diesem Anlass auf den Mehrwert für unsere Gesellschaft hinzuweisen, freiwilliges Engagement zu würdigen und den Freiwilligen zu danken.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.benevol.ch. Benevol Thurgau ist die Fachstelle für Freiwilligenarbeit im Kanton Thurgau. Sie verfolgt die Vision einer solidarischen Gesellschaft, in der alle Menschen durch freiwilliges und ehrenamtliches Engagement einen Beitrag an Mensch und Umwelt leisten.

oder eine Organisation sein, in die man sich einbringe.

Wertschätzung erfahren

«Freiwilligenarbeit wird so oft unterschätzt und man glaubt kaum, wie wichtig diese Einsätze sind. Rotkreuzfahrtdienste, Mahlzeitendienste, Besuche und Unterstützung von einsamen Menschen in Heimen, Schulassistenten und vieles mehr zählen zu diesem ehrenamtlichen Engagement», so Helene Hutterli. Es sind immaterielle Werte; Arbeiten die in diesem Ausmass nicht bezahlt werden könnten. Sei es von Kirchgemeinden, Heimen oder auch politischen Gemeinden. Es gebe viele Möglichkeiten, sich bereits in seinem unmittelbaren Umfeld einzubringen, und sei es «nur» in der Nachbarschaftshilfe. «Hierbei, so meine

FREIWILLIGENARBEIT

In der Schweiz werden jährlich gegen zehn Milliarden Stunden an unbezahlter Arbeit geleistet (inkl. Hausarbeit und Betreuungsaufgaben im eigenen Haushalt), was mehr ist als die Arbeitsleistung der Volkswirtschaft mit rund acht Milliarden Stunden. Davon engagieren sich rund 2,7 Millionen Menschen gemeinnützig und setzen dafür etwa 665 Millionen Stunden ein. Es ist eine immense Zahl, hinter der ein unglaubliches Engagement von Millionen von Einzelpersonen und Organisationen steht. Das Geleistete ist für die Freiwilligen oft selbstverständlich. Die Menschen unterstützen sich gegenseitig, weil Solidarität in der menschlichen Natur liegt.

Es geht um geteilte Zeit, ehrliche Wertschätzung, menschliche Gemeinschaft. Jemandem Zeit schenken, das kann jede und jeder. Menschlichkeit braucht keine Ausbildung. Im Sinne, dass Freiwilligenarbeit Ausdruck von Menschlichkeit ist, ist sie tatsächlich selbstverständlich. Und doch ist sie es eben auch nicht, weil kein materieller Gegenwert besteht. Das passt so überhaupt nicht zum Zeitgeist des nutzenorientierten Individualismus. Gerade deshalb: Herzlichen Dank für jede freiwillig geleistete Stunde!

DR. JAKOB STARK,
REGIERUNGSRAT

Erfahrung, wirken Kinder und Hunde verbindend und schaffen erste Kontakte. Damit kann jeder selbst einen Beitrag leisten gegen die oft beklagte Anonymisierung in Gemeinden und Vorstädten.»

BENEVOL THURGAU